

Ähnliche Verse bilden die Titel mehrerer Schriften Kobbels über das Zutrinken, Verse, die schon wegen ihrer Doppelsinnigkeit zum Lesen und Kaufen reizten.

Daß besonders Dichtungen gereimte Titel führten, ist für diese reimlustige Zeit nicht verwunderlich. So kam auch der Freidank im Jahre 1510 mit gereimtem Titel heraus:

»Ich bin genannt der Freigedank
Mit Ehrn treib ich manichen Schwank,
So uns zu Gottsforcht und Tugend zeucht,
Wie man Sünd, Unehre und Laster fleucht,
Damit das Ungut werd vertrieben.
Ich bin lang Zeit verlegen blieben.
Und wär noch manichem unerkannt
Hät mich nit funden Doctor Brant«.

Häufig wird mit der Inhaltsangabe die Aufforderung zum Kaufen verbunden, so in einer gereimten Flugschrift des Jahres 1516:

»Wer wissen wöll wie die Sach stand
Iß in dem Württenberger Land
Der kauf und les den Spruch zuhand
Er ist der arm Conrad genannt«.

Zu den verlockendsten, weil das Meiste versprechenden Schriften jener Zeit gehörten die Ergüsse der Astrologen, der Sterndeuter, die aus der Stellung der Gestirne die Zukunft voraussagten und schon in den Titeln ihrer Kundgebungen häufig ihr marktchreierisches Wesen offenbarten. So kündigte Leonhart Reymann seinen Nürnberger Nativitätskalender des Jahres 1519 also an:

»Welcher woll sein Leib und Leben
Fürsehen und bewahrn eben,
Auch allem Unglück entrinnen,
Substanz, Hab und Gut gewinnen,
Glori, Lob und Ehre erlaufen,
Der solle dies Büchlin kaufen,
Das wisset ihm die rechte Straß
Zu Glück und Heil ohn Unterlaß,
Nach Reigung und Einfluß der Stern
Was nützlich ist, Leib, Gut und Ehrn«.

Mit ähnlichen eindringlichen Worten suchten die »Bauernpractica auf das Jahr 1519« die Käufer zu ködern:

»Der Bauern Practica bin ich genannt,
Den alten frummen Bauern wohl bekannt,
Von Gott bin ich ihnen geoffenbort,
Wie ich hernach laut von Wort zu Wort.
Du wirst innen in zukünftigen Joren,
Daß die Alten nit sind Thoren,
Die mich von Jugend auf hant probiert,
Kauf mich, du wirst nit verführt.
Ich gib dir ein getreuen Rot,
Ich währ, dieweil die Welt stot,
Dann wann ich wollt lügen,
Ich wollt dir ander Possen zufügen«.

Am häufigsten stößt der Leser in solchen Anpreisungen auf die Sorge um sein Seelenheil; so findet er bei dem Baseler Buchdrucker Adam Petri dem ohnedies schon deutlichen Titel einer viel gelesenen Schrift von Erasmus von Rotterdam, des »Enchiridions oder Handbüchleins eines christlichen und ritterlichen Lebens« (1520) noch die einladenden Verse beigelegt:

»Der geistlich Ritter bin ich genannt,
Noch nit von jedermann bekannt,
Des ritt ich uß und kumm daher
Ob jemand ist, der mein begehrt,
Der mag mich kaufen umb kleines Gut,
Das Leib, Seel, Ehre und Gott wohl tut«.

Wie hurtig man bei solchen Reimereien zur Hand gewesen ist, lehrt folgendes Titelverslein zum Straßburger »Hortulus animas« Johann Orieningers vom Jahre 1501:

»Dieses Büchlein ein Wurzgart ist
Der Seel, die sich darin erfrischt
In einen schauenden Leben,
Dadurch ihr ewigs wird geben«.

In der »Geistlichen Straß« Jobst Gutknechts von Nürnberg aus dem Jahre 1521 wird der ganze Inhalt des Büchleins, eine fromme Anleitung zur Begehung des Kreuzweges, in Versen angezeigt und angepriesen:

Die Meinung des Büchleins:

Die geistlich Straß bin ich genannt
Im Leiden Christi wohl bekannt,
Mich gewandert hat der starke Held,
Den Menschen suchen, vom Vater erwählt,
»Von Elend der Armen und Seufzen steh ich auf,
Treulich zu tun das Heil, vollbring ich meinen Lauf«.
Dies sprach der Sun, so er erlösen wollt
Den Menschen, daß er im Herzen tragen sollt
Das Leiden sein, nit unterwegs lassen,
Ausmessen die Gäng und seine harten Straßen.
Die vier Evangelisten zeigen dir an
Wie du die Straß sollest gan
Wiltu die Gäng ganz gnau ausrechen
So hastu Psalmen die magstu sprechen
Hastu Lust zum heiligen Land
Was da sei, findst auch zuhand
Die Borred lies vor allen Dingen
Dies Büchleins Meinung wirstu finden
Ach wollte Gott, daß jehlichs west
Sein Nuß, es nehm ihm drauß das best«.

Einer der fleißigsten Titelvers-Schmiede ist der Kölner Johann Pfefferkorn, der erbitterte Gegner der Juden, in seinem literarischen Streite gegen den Humanisten Johannes Reuchlin, den tapferen Verteidiger des hebräischen Schrifttums, gewesen. So lesen wir in seiner »Mitleidigen Klage wider Johann Reuchlin und wider seinen falschen Ratschlag für die treulosen Juden« die begleitenden Reime:

»Fahr hin Büchlin in fremde Land
Daß du meniglich werdest bekannt
Man wird dich lesen an all Ort.
Steh nit still und mach dich hin fort,
Und hüt dich für (vor) der Juden Haus,
Kummst darein, mach dich bald aus.
Kummst du zu einem frommen Christ,
Bleib bei ihm sonder aller List.
Aus dir soll mir kein Scherz nit sein,
Pfefferkorn wohnt an dem Rhein,
Zu Cöllen Meister im Spital,
Zu Recht will er stehen überall«.

Ähnlich hat der Verfasser in seiner »Judenbeichte« gereimt:

»Ich heiß ein Büchlein in der Judenbeicht,
In allen Orten findt man mich leicht,
Viel neuer Mären seind mir wohl bekannt.
Ich will mich breiten in alle Land
Wer mich liest, dem wünsch ich Heil,
Doch daß ich den Juden nit werde zu teil«.

Einen nicht minder zugkräftigen Titel führt der jüdenfeindliche Bericht eines ungenannten Verfassers über ein Deggendorfer Ereignis:

»Von Deggendorf das Geschicht
Wie die Juden das heilig Sacrament haben zugericht,
Werdet ihr in diesem Büchlein verstohn,
Was den schalkhaften Juden ist worden zu Lohn«.

Ein hübscher Holzschnitt Hans Schäufelins erhöht die Wirkung der Verse.

Die eigentliche Blütezeit der Titelverse ist die Zeit der Reformation, des Kampfes gegen Papst und Geistlichkeit, wo schon das Titelblatt zum Streite gegen die verhassten Feinde aufrufen soll